Formen der Erinnerung. Eine Diskussion mit Claude Lanzmann. Ein anderer Blick auf Gedenken, Erinnern und Erleben. Eine Tagung. Hrsg. v. Kulturamt der Stadt Marburg. Konzeption und Bearbeitung: Silke Schneider

Marburg: Jonas Verlag 1998, 93 S., ISBN 3-89445-239-0, DM 28,–

Der Titel der Publikation deutet bereits an, daß hier zwei unterschiedliche Veranstaltungen dokumentiert werden; beide fanden im Rahmen der Ausstellung „Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht 1941 bis 1944" statt und beschäftigten sich mit verschiedenen visuellen Formen der Erinnerung.

In den vier ausgewählten Beiträgen der Tagung „Kulturwissenschaftlerinnen melden sich zu Wort: ein anderer Blick auf Gedenken, Erinnern und Erleben" beschäftigen sich die Autorinnen mit der „Repräsentation, dem Gedenken an und der Instrumentalisierung von Krieg in Kunst und Film" (S.8). Aus kunstwissenschaftlicher Perspektive wird die Neufassung des an den Ersten Weltkrieg erinnernden Denkmals in Biron durch Jochen Gerz betrachtet (Gabi Dolff-Bonekämper), das Werk von Esther Shalev-Gerz unter der Fragestellung nach deren Umgang mit Erinnerung analysiert (Petra Bopp) und die unterschiedlichen Männlichkeitsentwürfe in der Laokoon-Skulptur, im Isenheimer Altar und einem Vergewaltigungsbild aus dem bosnischen Krieg mit ihren jeweiligen Implikationen zur Sprache gebracht (Alexandra Pätzold). Als einziger filmwissenschaftlicher Tagungsbeitrag ist Annette Brauerhochs Auseinandersetzung mit Filmen über den Vietnamkrieg dokumentiert, in der sie zum einen ihrer Lust beim Betrachten der Filme im Kino nachspürt, zum anderen an den Filmen die „Elemente des Weiblichen" und die daran gekoppelten Hierarchiestrukturen herausarbeitet.

Das Gespräch mit Claude Lanzmann war als Gegenüberstellung der unterschiedlichen 'geschichtsdokumentarischen' Konzepte geplant, auf denen einerseits Lanzmanns Film *Shoah* und andererseits die Ausstellung „Vernichtungskrieg" basieren. Und tatsächlich traten im Verlauf des Gesprächs, an dem u. a. auch der Ausstellungsmacher Hannes Heer teilnahm, die Differenzen deutlich hervor: so ging es Lanzmann beispielsweise um Erinnerung bzw. *immémorial*, während die Ausstellung Material für eine Anklage der Wehrmacht zusammenträgt. Dabei wird den dokumentarischen Bildern ein hoher Stellenwert eingeräumt; Lanzmann hingegen verzichtet nicht nur auf solche Bilder, sein Anliegen ist es sogar, im Fall der Shoah das Dokumentarische selbst zu sprengen. Dieses Gespräch bietet einen guten Ein-

stieg für eine Auseinandersetzung mit der Problematik der (dokumentarischen) Darstellung bzw. Darstellbarkeit der nationalsozialistischen Vernichtungspolitik.

Judith Keilbach (Bochum)